

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserem Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Die Weißeritz-Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Auswärtigen nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 133.

Dienstag, den 16. November 1909.

75. Jahrgang.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 16. November, mittags 12 Uhr, sollen die an der Reinholds-

hainer und Rabenauer Straße aufbereiteten Reste und Stöcke meistbietend versteigert werden. Sammelort: Am Teich an der Reinholdshainer Straße.
Dippoldiswalde, den 15. November 1909. Die städtische Flurverwaltung.

Zu den neuen Finanz- und Steuerjorgen.

Noch haben sich in Deutschland die Steuerzahler von den Verdrüßlichkeiten nicht recht erholt, die ihnen die Hals über Kopf eingeführten neuen Steuern bereitet haben, da steigen auch schon wieder düstere Sorgen über unsere Finanzen auf. Die neuen Reichsteuern haben leider die Hoffnung, das Defizit von 500 Millionen Mark in den laufenden Einnahmen zu decken, nicht erfüllt, und es ist schon wiederholt gemeldet worden, daß sich ein neuer Fehlbetrag von etwa 180 Millionen Mark im Reichshaushalte zeigen werde. Mit Sicherheit läßt sich ja dieses verdrüßliche Ergebnis jetzt noch nicht in Zahlen angeben, und es kann auch sein, daß eine Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Industrie und im Handel auf eine Vermehrung der Reichseinnahmen in den Zöllen und Verbrauchssteuern bringen wird. Jedenfalls ist aber in der Reichspolitik mit der bedauerlichen Tatsache zu rechnen, daß die letzte große und schwierige Reichsfinanzreform ihren Zweck nicht erreicht hat und neue Steuern und Einnahmequellen für das Reich gesucht werden müssen. Da die Finanzreform auf dem Wege der Einführung von Zöllen und Verbrauchssteuern im Bezug auf neue Steuerprojekte im Reichstage mit den größten Schwierigkeiten zu rechnen haben wird, so muß immer und immer wieder an den von den verbündeten Regierungen selbst gebilligten Plan erinnert werden, daß der Vermögensbesitz und Vermögenswechsel auch noch zu einer besonderen Reichsteuer herangezogen werden soll, und wenn die Verhältnisse dazu zwingen, auf diesen Plan zurückzugreifen, so wird auch immer wieder das vielumstrittene Projekt der Reichserbschaftsteuer wieder auftauchen. Es fehlt auch nicht an namhaften Stimmen, welche sich bereits mit dieser Frage beschäftigen, so hat der Justizrat Bamberger in den „Preussischen Jahrbüchern“ eine sehr beachtenswerte Abhandlung über die Veredelung der Erbschaftsteuer geschrieben. Justizrat Bamberger hält es nach seinen Ausführungen für notwendig, daß die Erbschaftsteuer für die Hinterbliebenen erträglicher und zugleich auch für den Staat einträglicher gemacht werden müsse. So solle bei Erbschaften bis zu 50 000 Mark je nach Lage der Verhältnisse eine gänzliche oder doch teilweise Befreiung von der Erbschaftsteuer eintreten, dagegen sollen aber die größeren und ganz großen Erbschaften mit einer hohen Steuer belegt werden, da reiche Erben eine solche Steuer ohne jede wirtschaftliche Benachteiligung auch bezahlen können. Gegen diese Behauptungen läßt sich vom Standpunkte der Vernunft und der praktischen Nächstenliebe wohl auch nichts einwenden. Dann stellt auch der Justizrat Bamberger die Behauptung auf, daß die Erbschaftsteuern in der Praxis vielfach gar nicht richtig eingezogen würden, indem man die Erbschaftsteuer meistens nach ganz allgemeinen Schätzungen der Hinterlassenschaften erhebe, während ein dazu besonders in jedem Orte bestellter Steuerauschuß über die Höhe der Hinterlassenschaften wahrscheinlich zu ganz anderen Ergebnissen kommen werde. Auf diese Weise meint der Justizrat Bamberger jährlich 170 Millionen Mark und auch noch mehr aus einer Reichserbschaftsteuer erzielen zu können. Aktuell ist ja die Frage der Reichserbschaftsteuer keineswegs, und es hat deshalb jetzt keinen praktischen Wert, sich in einen neuen Plan über diese Steuer zu vertiefen, aber man kann wohl auch sagen, daß es sehr schwer werden wird, der Mehrheit des von Steuern schon schwer belasteten deutschen Volkes eine andere neue Steuervorlage genehm zu machen, und sollten neue große Einnahmen notwendig sein, so wird sicher wieder eine Erbschaftsteuervorlage im Reichstage zur Beratung kommen.

Die konservative Vereinigung.

Die konservative Vereinigung der jungkonservativen Partei, die sich nach der Entscheidung über die Reichsfinanzreform und nach dem Kanzlerwechsel in Berlin bildete, wendet sich mit einem Aufruf an die konservativen Männer von Stadt und Land. Sie betont in dem Aufruf, daß an dem Niedergang der alten konservativen Partei nicht deren Programm, sondern deren Führer schuld seien. Es gelte Fühlung zu nehmen mit allen Volksteilen und eine wirkliche konservative Volkspartei zu schaffen.

Des Einzelnen wird ausgeführt: Die konservative Partei kann nicht untergehen, denn ihr Dasein ist eine dringende Notwendigkeit im politischen Leben unseres Volkes. An den Grundsätzen der alten konservativen Partei hält auch die neue konservative Vereinigung fest; auch für sie sind Christentum, Vaterland und Monarchie unrevidierbare Größen. Aber die Führer der alten Partei haben Fehler begangen und haben namentlich die Fühlung mit dem Volke verloren. Sie gehörten fast ausschließlich den Kreisen des ländlichen Großgrundbesitzes an. Männer der Wissenschaft, Vertreter der Industrie und des Handels, des Mittelstandes, des Kleinbäuerlichen Besitzes und des Arbeiterstandes sind nicht unter ihnen. Auch die Anhänger der konservativen Vereinigung sind Freunde der Landwirtschaft und würdigen die Bedeutung des Großgrundbesitzes; aber sie mißbilligen die Politik der Führer des Bundes der Landwirte, sowie die Tatsache, daß die Führer der konservativen Partei in eine geistige Abhängigkeit von denen des Bundes der Landwirte geraten sind, daß die städtischen Bedürfnisse von ihnen so gut wie gar nicht berücksichtigt werden. Daß die Städte der konservativen Partei keine Mandate bringen, liegt lediglich an den Unterlassungsünden der Parteileitung gegenüber der Stadt.

Die schärfsten Vorwürfe werden der konservativen Reichstagsfraktion darüber gemacht, daß sie die Erbschaftsteuer ablehnte, den Blodgedanken preisgab, wodurch das Zentrum erneut zur Macht gelangte, und daß sie den Fürsten Bülow stürzte, den größten Reichskanzler seit Bismarck. Diese Fehler haben eine Verdrossenheit in der konservativen Partei hervorgerufen, wie sie in deren Geschäften bisher noch nicht vorhanden war. Aber die Gefahr wird überwunden werden, wenn die Grundsätze zur Anerkennung gelangen Mehr Fühlung mit dem Volke! Unabhängigkeit gegenüber dem Bunde der Landwirte! Ausgleich zwischen Stadt und Land! Los vom Zentrum! Zurück zum alten Blodgedanken gegen die Sozialdemokratie! Denn dann wird die konservative Partei eine Volkspartei werden!

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Als Ergänzung zu dem in einer der letzten Nummern dieser Zeitung enthaltenen, den „Fünftelabzug“ der Festbesoldeten bei den Gemeindesteuern betreffenden „Eingeländt“ seien hier einige Zahlen über die Mehrbelastung gegeben, die die einzelnen Steuerzahler gegebenenfalls treffen würde. Angenommen, der Fünftelabzug wäre für die Schulanlagen bereits in diesem Jahre in Wegfall gekommen, so hätten mehr zu zahlen gehabt:

Einkommen von 1000 M.	3.— M.
„ „ 1500 „	3.50 „
„ „ 2000 „	8.— „
„ „ 2500 „	5.— „
„ „ 3000 „	10.50 „

Gegenüber anderen gleich hohen Einkommen, die den Vorzug dieses Abzugs überhaupt nicht haben, ständen sich dann immer noch besser

Einkommen von 1000 M.	um 3.90 M.
„ „ 1500 „	„ 4.55 „
„ „ 2000 „	„ 10.40 „
„ „ 2500 „	„ 6.50 „
„ „ 3000 „	„ 13.65 „

während jetzt Steuerzahler mit Abzug gegenüber denen ohne Abzug weniger bezahlen bei einem Einkommen von

1000 M.	6.90 M.
1500 „	8.05 „
2000 „	18.40 „
2500 „	11.50 „
3000 „	24.15 „

(Die auffällige Differenz bei dem Einkommen von 2000 M. liegt an dem nicht gleichmäßigen Steigen der Einkommensteuer und ihrer Klassen) Bei einer Veränderung des Gemeindefinanzenbedarfs usw. im kommenden Jahre könnten allerdings obige Zahlen nicht mehr ganz genau zutreffen, aber ungefähr doch.

Dippoldiswalde. In letzter Zeit haben hier zahlreiche Bürger verpflichtungen stattgefunden. Die Neuverpflichteten sind die Herren Friseur M. R. Augustin, Schneidermeister S. M. Adler, Fabriktschler E. G. Brüdner,

Schmied E. R. Bormann, Fahrradmechaniker G. S. Beutel, Fuhrwerksbesitzer M. R. Böhme, Tischler P. S. Dietrich, Bäckermeister G. L. Döhnert, Tischler D. R. Ecker, Schuldirektor E. R. G. Ebert, Schlosser R. E. Eberlein, königl. Bezirksarzt Dr. med. R. E. Endler, Schirmmeister R. E. Fleischer, Handarbeiter G. E. Grahl, Stations-Assistent E. M. Grumbach, Fabrikarbeiter R. S. Göhler, Amtsgerichtsexpedient S. W. Gröber, Bezirkssteuerexpedient E. D. Hasertorn, gepr. und verpfl. Geometer D. H. Hofmann, Bezirksleichenhaus-Auffeher S. P. Jrmischer, Maurer und Strohhutzieher M. A. Klemm, Steuerausfeher F. M. R. Krüger, Gutsbesitzer R. S. Köhler, Eisenbahn-Assistent E. P. Kumerl, Fabriktschler E. G. Leichsenring, Feizer B. M. Langbein, Mühlenbesitzer B. Wende, Bezirkssteuer-Assistent A. Melzer, Uhrmacher G. E. Niebold, Wirtschaftsbefitzer R. B. Nischke, Müller P. B. Neubert, Polierer E. M. Nade, Architekt J. R. M. Dette, Fabriktschler R. D. Pege, Maschinenschlosser M. D. Rüdiger, Hulmacher P. E. Schwind, Gastwirt J. E. Starke, Regierungsrat Dr. jur. G. R. Simon, Bezirkssteuerexpedient D. W. Schißel, Töpfermeister und Ofenseher E. R. Schmidt, Bahnmeister L. B. Steinert, Landwirt E. E. Thiele, Schlosser R. W. Teichert, Mühlen-geschäftsführer R. A. Tennert, Strohhutzieher und Maurer E. S. Volgt, Wertführer S. W. Wienhold, Güterschreiber M. J. Zönnchen, Lagerist E. R. Zimmermann und Schugmann Ernst Bruno Zimmermann.

Die Stadtvorordneten-Ergänzungswahl findet voraussichtlich am 7. Dezember statt. Die Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger liegt zur Zeit im Rathause öffentlich zur Einsicht aus.

Die Berichte über die Diözesanversammlung und die Ausstellung des Guttemplerordens können wir leider erst in nächster Nummer bringen.

Ermöglicht durch den in jeder Hinsicht günstigen Ausfall, den die vor 1 1/2 Jahren stattgefundene Lotterie gehabt hat, veranstaltet der hiesige (ältere) Turnverein auch dieses Jahr wieder eine Lotterie, deren Reingewinn dem Turnhallenbaufonds des Vereins zufließen soll. Der Hauptgewinn besteht diesmal in einer Schlafzimmereinrichtung; ein Kleiderschrank und Kommode, ein Regulator und noch viele andere schöne und nützliche Gegenstände stehen weiter auf dem Verlosungsplan. Da die Lose bisher sehr rasch und schon zum größten Teile verkauft sind, empfiehlt es sich für alle, die gern einen der schönen Gewinne nach Hause tragen möchten, sich recht bald mit einem Los zu versehen. Alles weitere ersieht man im Inseratenteil.

Wie schon immer, so erfreute sich der humoristische Abend der Muldentaler Sänger am Sonntag im Schützenhause auch diesmal eines vollen Hauses und die Darbietungen, die ernstesten, wie insbesondere die heiteren, fanden reichen Beifall.

Am Freitag und Sonnabend tobten durch unser sonst so stilles Tal die Herbststürme mit fürchterlicher Gewalt und richteten an Dächern, Essen und Bäumen mehrfachen Schaden an.

Der Sturm am Sonnabend hat auch noch eine zweite Mauer des Schuppenbaues an der Stadtschule zum Einsturz gebracht.

Durch Spielen mit Fündhölzchen seitens eines Knaben gerieten am Sonnabend in einer hiesigen Gastwirtschaft die Vorhänge in der Privatwohnung des Besitzers in Brand, doch konnte derselbe glücklicherweise noch rechtzeitig unterdrückt werden. Bei dem herrschenden Sturme konnte ein ausbrechendes Feuer für unsere Stadt höchst verhängnisvoll werden.

Am 11. November sind von einem Schuttmann zwei aus der Landesanstalt Bräunsdorf entwichene Zöglinge festgenommen worden. Am folgenden Tage sind dieselben von einem Pfleger abgeholt und nach der Anstalt zurück gebracht worden.

Unter der Bezeichnung „Lilör-Erja-Extrakt“ wird zurzeit ein Fabrikat in den Handel gebracht, welches, mit Spiritus und Wasser vermischt, ein den echten Lilören an Farbe und Geschmack ähnliches Getränk ergibt. Wird letzteres von Gastwirten oder Händlern verkauft, so ist das zwar zulässig, doch nicht unter der Bezeichnung von z. B. „Korn“, „Ingber“ usw., sondern es ist nötig, daß die Ver-